

KURIER: Fremdenpolizei-Chefin kündigt neue Strategien bei Familien-Abschiebungen an

Utl.: Andrea Jelinek: "Kinder teilen Schicksal der Eltern" =

Wien (OTS) - In ihrem ersten ausführlichen Interview, das morgen, Sonntag, in der Tageszeitung KURIER erscheint, räumt die neue Chefin der Wiener Fremdenpolizei, Andrea Jelinek, Fehler im Fall Komani ein:

"Ich gebe schon zu, dass das ganze Szenario für diese Kinder etwas sehr Unangenehmes war. Allerdings nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Polizisten." Nach österreichweiten Protesten gegen die Abschiebung der Familie hatte Innenministerin Maria Fekter die Zwillinge in der vergangenen Woche aus dem Kosovo zurückgeholt und die Stadthauptfrau des Dritten Wiener Gemeindebezirks mit der Leitung

der Fremdenpolizei betraut.

Jelinek verwehrt sich in dem Gespräch dagegen, dass die Polizei in Uniform für Kinder etwas Negatives sein soll. Sie könne sich auch nicht vorstellen, dass im Fall Komani das Tragen der Waffe das Ausschlaggebende gewesen sei; prinzipiell sei die österreichische Polizei natürlich uniformiert und bewaffnet. Man werde aber in Hinkunft trachten, das sichtbare Tragen der Waffen zu unterlassen. Was die Schubhaft betrifft, so werde diese weiterhin angewandt, wenn angenommen werden müsse, dass jemand sich der Außerlandesbringung entziehe. Auch, wenn er kleine Kinder habe: "So ist die Gesetzeslage." Es würden ja auch nicht Kinder abgeschoben, sondern deren Eltern. "Wenn die Eltern die Obsorge haben, dann gehen die Kinder mit ihnen". Kinder würden nicht für ihre Eltern haften, aber "Kinder teilen das rechtliche Schicksal der Eltern". Zur Kritik an der Polizei meint Jelinek, dass auch Polizistinnen und Polizisten Gefühle hätten, auch sie selbst sei natürlich betroffen. "Dennoch haben wir Gesetze zu vollziehen."

Am Ausdruck Fremdenpolizei, so deren neue Chefin, könne sie nichts Diskriminierendes finden. "Fremd ist auch der Nachbar, den ich nicht kenne. Ganz egal, wer Kinder abholt, ob das jetzt Fremdenpolizei heißt oder ob wir ein anderes Wort dafür finden: Kinder wollen nicht abgeholt werden. Das ist der Punkt. Auch nicht von Sozialarbeitern oder den CliniClowns."

Für künftige Abschiebungen werde man neue Strategien entwickeln, um dann an der Umsetzung gemessen zu werden, so die Fremdenpolizei-Chefin. Es würden derzeit Wohnungen gesucht, in denen Familien mit Kindern bis zur Außerlandesbringung bleiben können.

In 100 Tagen solle man über Andrea Jelinek diesen einen Satz sagen:

"Das Team im fremdenpolizeilichen Büro arbeitet sehr gut."

Rückfragehinweis:

~

Conny Bischofberger
KURIER
Lindengasse 52, 1072 Wien
Tel: +43/664/60700-21233